

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A.G.

DUISBURG-HAMBORN

15. JAHRGANG

NUMMER 9

26. JUNI 1942

Arbeiter des Führers

Oft hat der Führer, wenn er in seinen Reden den schweren Weg zeigte, den er gehen mußte, bis er Deutschland für seine Idee gewann und zur Macht kam, davon gesprochen, wie er am Anfang nichts besaß als seinen Glauben an die Anständigkeit, die Treue, den Fleiß, die Fähigkeit zur selbstlosen Hingabe für eine große Sache, die den deutschen Arbeitsmenschen von jeher auszeichneten. Mit diesem Glauben begann er sein Werk, er war das Fundament einer revolutionären Tat ungeheuersten Ausmaßes, eine Kraftquelle, die es ihm schließlich ermöglichte, eine ganze Welt buchstäblich aus den Angeln zu heben, Altes, Morsches und Schlechtes zu beseitigen und die Tore in ein neues, besseres Leben aufzubrechen.

Der Führer glaubte an das Gute und Edle, das im Herzen des deutschen Arbeiters seine Heimstatt hat, er wußte um den Opfergeist dieser treuesten Söhne des Volkes, der über den tausend Stahlgewittern des Weltkrieges gleich einer hellen, reinen Flamme brannte, und er rief ihn noch einmal auf, als er daran ging, die Schmach des Novembervertrates 1918 zu föhnen, der das große Geschehen der vergangenen vier Jahre sinnlos zu machen drohte.

Genau das, was der Führer jeherlich vorausgesehen hatte, trat ein: Der deutsche Arbeiter hörte seinen Ruf! Er hörte ihn in einer Zeit tiefster Not, bittersten Elends, größter Verzweiflung. Und er kam von einem Unbekannten, von einem, der äußerlich gesehen, nichts war, der nichts zu bieten hatte. Aber hier rief auch einer, der etwas Großes wollte, der nicht an sich und seinen Vorteil dachte, der mit allen Fasern seines Herzens um nichts anderes kämpfte und rang als um das Wohl des ganzen deutschen Volkes. Diesem Mann, der allen helfen wollte, dem mußte man helfen. So entschied der deutsche Arbeiter, so stellte er sich bedingungslos hinter den Führer und trat mit ihm den Marsch in eine ungewisse Zukunft an.

Wir wissen um die Stationen dieses Marsches. Wir wissen, daß es ein Weg härtesten Kampfes, heroischer Selbstüberwindung, pausenlosen Einjages und ein Weg schwerster Opfer, rastloser Arbeit war. Der deutsche Arbeiter aber hatte sich entschieden, ihn noch nichts mehr an, er folgte dem Führer und sah nicht links noch rechts.

Es kamen die hellen Tage des Sieges, es kamen die Jahre eines beispiellosen Aufstiegs, und es nahte die Zeit, da es galt, das schwer Errungene wieder zu halten und zu verteidigen; diesmal gegen eine verständnislose, haßerfüllte Umwelt, die vernichten wollte, was wir uns erarbeitet hatten. Da zogen Millionen den grauen Ehrentod noch einmal an. Und während sie Seite an Seite mit der jungen Generation unter dem Befehl Adolf Hitlers den Feind an allen Fronten schlugen, standen die anderen in den Hallen

und Werken der Rüstungsbetriebe und schufen unermüdlich mit der Anspannung aller Kräfte, was die Front zum Waffengange brauchte.

schwie, er wuchs mit seinen Aufgaben und schuf, was nötig war.

Der Krieg zog sich in die Länge, der bolschewistische Weltfeind warf Gelatomben an Menschenmassen und Material in die Waagschale der Entscheidung, der härteste Winter seit 150 Jahren machte das Maß der Prüfungen voll.

Da trat der Führer vor seine Arbeiter, da richtete er den Appell an sie: Schafft Waffen, Waffen und nochmals Waffen! Es gab damals sicher welche, denen das Wort „Unmöglich“ über die Lippen wollte. Tag und Nacht dröhnten doch schon die Maschinen in den Rüstungswerken, in Doppelschichten arbeiteten die Männer von früh bis spät, schafften die Frauen, unter ihnen so manche, die zu Hause außerdem noch die Familie und Kinder zu betreuen hatte! Wie sollten da die Leistungen noch gesteigert werden, wie konnte man unter solchen Umständen daran denken, die Produktion weiter zu erhöhen?

Sie alle aber, diese Träger der Leistung im wahrsten Sinne, sie kannten solche Bedenken nicht. Gleich einem Signal vernahmen sie den Ruf des Führers. Wie ein einziger Schlag durchfuhr es sie, die in den Gruben und Zechen, in Hallen und Werkstätten, mit Faust und Stirn tätig waren. Schmäler wurde mancher Mund, härter ballten sich die Fäuste, entschlossener denn je zuvor straffte sich der Wille von Millionen. Vor Augen hatten sie die Brüder der Front im Osten, ihr Heldenlied klang an jedes Ohr, und im Herzen glühte die Liebe zum Führer und der Haß gegen den Feind.

Da verbesserten sie die Maschinen, da brachten sie vom einfachsten Arbeiter bis zum Ingenieur Vorschläge, wie man die Arbeit ertragreicher gestalten, die Produktion erhöhen könnte, da zwang sich jeder einzelne das Letzte ab, und sie schufen Waffen, Waffen und nochmals Waffen, wie es der Führer gewollt hatte!

Der Feind wird zu spüren bekommen, was in diesen Monaten in Deutschland geschah, wie dort gearbeitet wurde. Und als der Führer sich nun mit einer besonderen Ehrung an seine treuen Arbeiter wendet, als er ihren vorbildlichsten Vertretern in der Reichskanzlei durch die Verleihung der Kriegsverdienstkreuze erster Klasse den Dank und die Anerkennung für alle zum Ausdruck brachte, wenn Arbeiter als erste Volksgenossen mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz

ausgezeichnet wurden, dann hat dieser Lohn jedem, ob Mann ob Frau, das Herz auf das tiefste bewegt, und sie sind glücklich gewesen.

Denn sie hatten sich ihm einst verschworen, sie hatten ihm Treue gelobt. Der Dank des Führers ist das Kennzeichen ihrer Treue. Höheres kennt kein deutscher Arbeiter.

E. W.



„Eisenhüttenmann“

eine Plastik von Hans Breker, Düsseldorf

Aufnahme: Scherl, Berlin

In unerhörten Leistungen bewährte sich nun der Gedanke der Betriebs- und Leistungsgemeinschaft, bewährte sich die von Dr. Len immer wieder gepredigte Lehre von der richtigen Menschenführung, trug des Führers Sozialpolitik reichste Früchte. Uebermenschliches schienen man den daheim unter schwierigsten Umständen Schaffenden oft zuzumuten. Der deutsche Arbeiter aber arbeitete und

Ein Pfingstbesuch in den Betrieben

Schon längst liegt tiefe Nacht über den weiten Hallen der Produktionsstätten, und die Walzer an der Blockstraße I haben nun auch Feierabend gemacht. Doch kaum stehen Rollgänge und Walzen still, als im Scheine elektrischer Bogenlampen sich bereits wieder andere Männer an der Straße zu schaffen machen. Es sind die Arbeitskameraden vom Maschinenbetrieb I, die in Zusammenarbeit mit den Kameraden von der Bauabteilung die Pfingststraße dazu ausnützen müssen, um eine größere Reparatur an der Straße durchzuführen. Weihnachten, Ostern, ja all die Festtage, die der Mehrzahl von uns eine kleine Ruhepause im Tempo der täglichen Pflichterfüllung bringen sind für diese Männer erst recht die Tage, an denen sie ihr ganzes Leistungsvermögen einsetzen müssen, um nach Möglichkeit jeden Produktionsausfall zu vermeiden. Sie tragen so zu ihrem Teil in besonderem Maße dazu bei, die Voraussetzungen für eine gute Gesamtleistung der Gefolgschaft zu sichern.

An der Blockstraße I gilt es diesmal, eine Sohlplatte, die das Getriebe für den Blockverschiebewagen hinter den Walzen trägt, auszuwechseln. Die 16 Quadratmeter große und etwa 17 Tonnen schwere gußeiserne Platte soll durch eine neue aus Stahlguß ersetzt werden, da ein Haltenocken abge-

brochen war. Es ist gewiß nicht einfach, diese Aufgabe in der gewünschten Zeit durchzuführen. Am zweiten Pfingsttag wollen die Walzer ihre Arbeit bereits wieder aufnehmen. Es stehen also nur der Pfingstamstag und der 1. Feiertag für die umfangreiche Reparatur zur Verfügung. In den frühen Morgenstunden des Samstag suchen wir die



Aufnahme: Werkphoto (Theo Mester)

Vergießen der neuen Sohlplatte am Pfingstmorgen

Kameraden vom Maschinenbetrieb und von der Bauabteilung auf. Sie haben schon das Getriebe abgenommen, und pausenlos schlagen die Preßluftmeißel gegen den Beton an, in dem die Platte verankert liegt. Der Lärm, der sich immer tiefer in den Beton hineinarbeitenden Meißel übertönt schrill die aus der Ferne nur schwach durch das Dämmerlicht hinüberschwingende, gewohnte Melodie der täglichen Arbeit. Immer wieder setzen die Männer den schweren Meißel an, und während die einen die Platte freispitzen, räumen andere bereits den Betonschutt fort. Einige Meter unter der Hüttensohle liegt der Arbeitsplatz, und es ist so nicht verwunderlich, daß sich im Laufe der Zeit dort mit Del getränktes Kühlwasser der Walzen angesammelt hat, das nun auch weggeschöpft werden muß. Nach einigen Stunden eifriger Arbeit gibt der Obermeister den Männern ein Zeichen, mit dem Freispitzen einzuhalten. Man versucht nun, mit Hilfe eines 60-Tonnen-Kranes die Platte anzurufen. Vergeblich rufen jedoch die Seile an dem Eisen. Der Beton will noch nicht nachgeben, und es bleibt nichts anders übrig, als erneut mit den Preßluftmeißeln das

starke Mauerwerk zu bearbeiten. Wieder vergehen Stunden, bis es dann endlich gelingt, mit einer hydraulischen Pumpe die Platte aus dem Beton herauszuwingen. Bevor nun die neue Platte einbetoniert wird, muß zunächst das Fundament hergerichtet werden. Auch diese Arbeit verlangt ihre Zeit. Endlich ist es so weit, daß die Männer vom Maschinenbetrieb, die mit den Maurerarbeiten natürlich nichts mehr zu tun hatten, sich wieder einschalten können. Ihre Aufgabe ist es, die gewaltige Stahlplatte auszurichten. Kleinere Stahlplatten werden unterlegt, und immer wieder wird die große Platte mit der Wasserwaage ausgewogen. Bis schließlich die Ankerschrauben angezogen sind, ist Mitternacht längst vorüber, und im Eifer der Arbeit haben die Männer kaum bemerkt, daß es inzwischen Pfingsten geworden ist. Sie denken nur an ihre Arbeit, die im Licht der Scheinwerfer rüstig vorwärtsschreitet.

Am Pfingstmorgen besuchen wir erneut die Arbeitsstelle. Die Maurer sind längst dabei, die Platte zu vergießen. 12 Kubikmeter Beton sind hierfür erforderlich. In großen Kübeln trägt der Kran den Zement herbei. Immer wieder werden die Fässer mit Beton anrührt, in die Gießlöcher eingegossen oder von den Seiten her zugetippt. Um zwei Uhr mittags ist es geschafft. Eine

andere Kolonne löst die Maurer ab, um die Fässer, Schubkarren, Bretter usw., fortzuräumen. Ja, von Feiertagsruhe merkt man in der weiten Halle kaum etwas. Überall gibt es reichlich zu tun. Wo sonst mit dumpfem Gepolter schwere Blöcke dahinrollen, viele hundert PS starke Motoren den Boden der Halle erzittern lassen, breite Kräne mit warnendem Geffingel dahinschnurren, kleine Lokomotiven mit schrillum Pfeifen ihren Weg ziehen, stehen die Zementfässer und Schubkarren der Maurer, die Sauerstoffflaschen der Schweißer, liegt Handwerkszeug aller Art. Leiser, aber nicht weniger lebendig erklingt die Melodie der Arbeit.

Während neben den Gerüsten der Blockstraße I die neue Sohlplatte eingebaut wird, wird an der Blockstraße III der Einbau des Rammwalzes wegen Lagerverschleiß gewechselt, an der Fertigstraße I wird ein Rollgangstrahmen freigespißt, neu ausgerichtet und wieder vergossen, an anderer Stelle wiederum der Wagenordziehzylinder am Blockverlader umgekehrt. Im Thomaswerk sind gleichzeitig andere Kameraden bemüht, in kürzester Zeit eine zweimal drei Meter große Mantelfläche eines durchgebrannten Konverters zu erneuern. Zahlreiche Arbeiten könnten noch angeführt werden, die das „Pfingstvergnügen“ unserer Kameraden vom Maschinenbetrieb I und von der Bauabteilung darstellten. In jedem Falle wird die Stunde der Durchführung der Arbeiten, sowie das dabei anzuschlagende Tempo von der Produktion selbst bestimmt, deren Erhaltung und Förderung gerade jetzt im Kriege unser aller Bemühen ist. Die Gefolgschaft des Maschinenbetriebes und der Bauabteilung sind, überzeugt von der Notwendigkeit und dem Zweck ihrer Arbeit, deshalb auch gerne bereit, ihre Feiertagsruhe die gewiß auch ihnen wirklich zustände, zu opfern. Sie wissen, daß dieses Opfer sie enger mit den Kameraden an der Front verbindet, denen ja auch kein Opfer groß genug ist, um der Heimat Leben und Arbeit für die Zukunft zu sichern. Notwendig ist es jedoch auch, daß die Arbeitskameraden der Produktionsbetriebe ihrerseits mit äußerster Sorgfalt Einrichtungen und Material ihrer Arbeitsstätten behandeln, wodurch wiederum manche Reparatur vermieden wird und Arbeitskraft und Material für andere wichtige Zwecke verfügbar bleibt. Indem wir uns mit einem Höchstmaß an Pflichterfüllung und Sorgfalt im Arbeitsleben der Heimat beteiligen, helfen und danken wir in bester Weise denen, die über ihre Kraft hinaus selbst Blut und Leben für uns einsetzen. I. M.



042211/18

Mehrleistung durch Mitarbeit / Beim betrieblichen Vorschlagswesen muß jeder mitarbeiten

Leistungssteigerung heißt nicht allein Anspannung aller Kräfte und Leistungsreserven, sondern heißt zu einem großen Teil erhöhte Ueberlegung bei allen Dingen, die man anfaßt, und gesteigerte Umsicht bei der Durchführung. Hierbei ist es ganz gleich, ob es sich um die Herstellung von Maschinengewehren oder Kanonen oder eines daneben als nicht so wichtig anzulehenden Wertstückes handelt. Kräfte und Material einzusparen in der Herstellung ist wichtig.

Längere Arbeitszeit und erhöhte körperliche Anstrengung für sich allein brauchen noch lange keine wesentliche Leistungssteigerung zu bedeuten, wenn nicht alle für den Arbeitsvorgang wichtigen Faktoren berücksichtigt werden. So muß jedermann im Betrieb sich darüber klar sein, daß, wenn er mehr leisten will, er vor allem darüber nachdenken muß, wie der Fertigungsvorgang verbessert, der Ausschub vermindert und die Sicherheit vergrößert werden.

Die Möglichkeit des Schaffenden, Verbesserungen vorzubringen, und die Gewähr, zu wissen, daß sie nicht im Papierforb landen, ist mit dem betrieblichen Vorschlagswesen gegeben. Hier wird jede brauchbare Anregung aufgegriffen und in die Tat umgesetzt werden. Was tut es dabei schon, wenn der eine oder andere Vorschlag nicht durchführbar ist. Umsonst war die Ueberlegung nie.

Hunderte von Beispielen sind bekannt, in denen gerade der Mann an der Wertbank und an der Maschine durch seinen Vorschlag eine Verbesserung im Arbeitsvorgang erreicht hat, die eine wesentliche Mehrproduktion zur Folge hatte oder aber Arbeitskräfte einsparte. Es ist oft direkt absurd, daß der so einfache Vorschlag eines Gefolgschafters nicht schon längst in die Tat umgesetzt worden ist. Sind die Verbesserungen nicht längst von den dafür an sich zuständigen Betriebsingenieuren und

Wissenschaftlern erkannt wurde. Immer wieder aber wird es solche Verbesserungen und Gefolgschaftserfindungen geben, denn niemand als der Schaffende selbst hat ja die gute Gelegenheit, sich auf den Arbeitsgang seiner Maschine und des Wertstückes zu spezialisieren. Wie oft wurden überflüssige Erschwernisse jahrelang geduldet hingegenommen, weil es immer so war und weil niemand darüber nachdachte, ob es wirklich auch so sein mußte.

Genau so wurden Sicherungsmaßnahmen von Gefolgschaftlern erfunden, die die Unfallgefahr an der betreffenden Maschine erheblich verminderten. Die Folge ist ein geringerer Ausfall an Arbeitskraft durch Todesfall oder Krankheitslage. Unfälle sind kein Zufall. Sichere Arbeit wird durch richtige Arbeitsvorbereitung, ordentliche Pflege von Werkzeug und Gerät, Gebrauch unsicherer Arbeitskleidung, Verwendung der vom Betriebsführer anbefohlenen Schutzmittel, Beherrschung der Maschinen (ein wesentliches Kapitel) sowie durch die Kenntnis der Berufsgefahren und selbstverständlich durch Beachtung der handwerklichen Sicherheitsmaßregeln gewährleistet. Alle diese Dinge, zu denen die rechtzeitige Instandhaltung und die frühzeitige Weitermeldung entstandener Fehler gehören, die der Vermeidung von

Wartezeiten und Leerlauf dienen, Störungen verhindern und vor allen Dingen Material ersparen, sind im Grunde genommen nichts anderes als ordentliche, verantwortungsbewußte und gewissenhafte Arbeit.

Das Beispiel, daß allein die regelmäßige Benutzung von Schutzbrillen zehn Prozent aller Unfälle unmöglich machen würde, läßt uns aufhorchen, wenn wir berücksichtigen, daß die Unfallziffern um weitere zehn Prozent sinken würden, wenn grundsätzlich jede, auch die kleinste Verletzung, immer sofort sachgemäß verbunden würde. Es ließen sich noch weitere Beispiele aus der Unfallverhütung anführen, die verhältnismäßig selbstverständlich sind und doch nicht beachtet werden. Die Beherzigung dieser so leicht ausführbaren und so selbstverständlich erscheinenden Verhütungsmaßnahmen würde, korrekt beachtet, die Unfallziffer auf ein erstaunlich geringes Maß herabdrücken.

Leistungssteigerungen heißt also, daß neben dem erhöhten Einsatz der körperlichen und geistigen Kräfte insbesondere die vernünftige Ueberlegung und Aufmerksamkeit ständig am Werk sein müssen, um eine bessere Beachtung der Unfallverhütungsmaßnahmen und darüber hinaus eine Vervollkommen der Arbeitsgänge selbst zu erreichen.

Eine mutige Tat

Ein schwerer Unfall konnte kürzlich durch entschlossenes Eingreifen des Meisters Polklefener an der Blockstraße 1, Thyssenhütte, verhindert werden. Der Arbeitskamerad S. K. wollte ein von einem vorgewalzten Block abgebrochenes, etwa 25 bis 30 Kilogramm schweres Schrottstück vom Arbeitsrollgang hinter den Walzen fortbringen. Er verlor dabei plötzlich das Gleichgewicht, wurde vom Rollgang erfasst und umgerissen. Meister Polklefener, der in diesem Augenblick hinzukam, erkannte gleich die große Gefahr, in die K. hineingeraten war. Um zu verhindern, daß der vom Rollgang bereits erfasste K. durch die Rollen hindurchgequetscht oder in den Kantwagen hineingedrückt wurde, sprang er sofort hinzu und versuchte,



Aufnahme: Werkphoto
Meister Polklefener

den Verunglückten von den Rollen fortzuziehen. Das war jedoch nicht so ohne weiteres möglich. P. mußte sich schon auf den Mattenbelag des Rollganges werfen und, während er sich mit einer Hand an der Rollgangsplatte festhielt, mit der anderen den gestürzten Kameraden erfassen. Hierdurch begab sich P. aber selbst in eine sehr gefährliche Lage und zog sich Brandwunden an der linken Hand zu. Es gelang ihm jedoch, den Verunglückten so lange festzuhalten, bis durch Eingreifen des Scherenmeisters Haas der Rollgang stillgesetzt werden konnte. Meister Polklefener, der durch seine Tat K. mit größter Wahrscheinlichkeit sogar vor dem Tode gerettet hat, erhielt von der Berufsgenossenschaft und von der Werksleitung eine gebührende Anerkennung.

Ehrentafel

Wegen hervorragender Tapferkeit wurde Wilhelm B. (Labor, N.M.), nachdem er bereits mit dem E. K. I und II ausgezeichnet wurde, mit dem Deutschen Kreuz in Gold und dem Infanterie-Zurmarkeisen ausgezeichnet und zum Leutnant befördert. Erich Grubbe (Auftragsw., Th.) erhielt das E. K. II. Wilhelm K. (Hütten, Th.), das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern. Außerdem wurden beide zum Unteroffizier befördert. Obergefreiter Franz Schumacher (Auftragsw., Th.) wurde das Infanterie-Zurmarkeisen in Silber verliehen. Ferner wurden befördert: Johann Schöber (Lohnbüro, Th.) zum Feldwebel, Willi Sembler (M. V., N.M.) und Jan. Rajan (So.-Wertst., Th.) zu Unteroffizieren.



Gefreiter Werner Bierbrauer (El. Betr. II, Th.)
grüßt aus Sowjetrußland

Erlebnisreiche Urlaubstage durch die DAF.

An dem großen Erholungswert der DAF, das 180 000 Rüstungsarbeitern aus allen deutschen Gauen mitten im großen Wälderringen Ausspannung und Erholung verschafft, hatten wir auch wiederum mit 20 Arbeitskameraden der August Thyssen-Hütte Anteil. Von Duisburg aus ging unsere Fahrt zum Teutoburger Wald, nach dem herrlich gelegenen Silber. Dort wurden wir von den Quartierwirten gleich sehr freundlich aufgenommen, und es muß betont werden, daß wir auch bezüglich der Verpflegung sehr zufrieden sein konnten. Neben der leiblichen Betreuung hatte die DAF, in bester Weise gefordert, uns viel Freude und Abwechslung während unserer Urlaubstage zu verschaffen. Es gab nicht allein herrliche Wanderungen durch den Teutoburger Wald, sondern auch interessante Besichtigungen verschiedener Betriebe, wie einer Molkerei und einer Marmeladen- und Margarinefabrik. Nicht viel Freunde bereiteten uns ferner die Darbietungen einer Künstlergruppe. Der Gauobmann der DAF, des Bezirks Osnabrück ließ es sich nicht nehmen, sich persönlich mit uns in der Molkerei zu bekümmern. Mit einem Kameradschaftsabend fanden die herrlichen, für uns alle unvergeßlichen Tage ihren Abschluß.

Wieder ein Goldjubiläum in der Walzendreherei, Thyssenhütte

Zum zweiten Male im Laufe eines Jahres konnte kürzlich in der Walzendreherei der Thyssenhütte ein Goldjubiläum gefeiert werden. Diesmal war es Meister Sons, dem die würdige Ehrung in der prächtig ausgeschmückten, großen Werkhalle der Walzendreherei galt. Neben den Arbeitskameraden des Jubilars waren auch zahlreiche Gäste erschienen, um dem Goldjubililar persönlich ihre Glückwünsche zu übermitteln. Eine besondere Freude war, daß gleichzeitig noch das fünf- und zwanzigjährige Dienstjubiläum von vier weiteren Gefolgschaftsmitgliedern der Walzendreherei, Borarbeiter Gund, Walzendrehwerkerten, Maschinen-drehwerk Gebauer und Techniker Mundersbach, gefeiert werden konnte. Direktor Dr. Mehovar sprach den Jubilaren neben seinem eigenen Dank für stets vorbildliche, treue



Aufnahme: Werkphoto
Meister Josef Sons

Pflichterfüllung auch die Glückwünsche der Werksleitung aus. Besonders gedachte Dr. Mehovar in seiner Ansprache des Goldjubilars, dessen erfolgreiches Arbeitsleben er in treffenden Worten schilderte. Polizeimajor Ranner übergab im Auftrage des Führers das Treuendienstehrenzeichen in Gold mit der Verleihungsurkunde. Für den erkrankten Kreisobmann der DAF, Pg. Bades, sowie im Auftrage des Gauobmanns der DAF, und im Namen der Gesamtgenossenschaft übermittelte Betriebsobmann Muhl herzliche Glückwünsche. Für die engeren Arbeitskameraden sprach der stellvertretende Zellenobmann Schmiegler. Der M. G. B. August Thyssen-Hütte umstimmte die Ansprachen mit stimmungsvollen Chören.

Meister Sons dankte gleichzeitig im Namen seiner Mitjubilare für die zahlreichen und herzlichen Ehrungen und Geschenke.

Unsere Jubilare



2. Chargierter
W. Mientges
Bolz. I
Tb. 16. 5.
(25 Jahre)



Vorarbeiter
G. Meiß
Bolz. I
Tb. 17. 5.
(40 Jahre)



Dampfstraßen.
J. Szamodi
El. Zentr.
Tb. 19. 5.
(25 Jahre)



Vorarbeiter
W. Bagener
K. B. B.
Tb. 19. 5.
(25 Jahre)



Mästerarb.
J. Megger
So.
Tb. 20. 5.
(25 Jahre)



Kranführer
W. Friemond
M. B. B.
Tb. 26. 5.
(25 Jahre)



I. Dienmann
S. Saalberg
Mechwa.
Tb. 26. 5.
(25 Jahre)



Dienmaurer
P. Seifermann
Martini.
Tb. 28. 5.
(25 Jahre)



Rangiermstr.
F. Meßing
C. B. B.
Tb. 31. 5.
(25 Jahre)



Hahnarb.
K. Meyer
C. B. B.
Tb. 31. 5.
(25 Jahre)



Abt.-Vorst.
H. Reimers
Schr.
Tb. 1. 6.
(25 Jahre)



ffn. Angest.
H. Thiele
M. u. El. Betr.
Tb. 7. 6.
(40 Jahre)



Angestellter
K. Thoen
Verf. Kalk.
Tb. 10. 6.
(25 Jahre)



Werkmeister
W. Jacobs
C. B. B.
Tb. 12. 6.
(40 Jahre)



Weichenst.
M. Ruch
C. B. B.
Tb. 19. 6.
(40 Jahre)



Kalkulator
M. Saegler
El. Betr. II
Tb. 22. 6.
(25 Jahre)



C. B. Betr.-Mst.
P. Giesler
C. B. B.
Tb. 30. 6.
(25 Jahre)



Sachbearb.
G. Chrobak
W. B. B.
Tb. 16. 7.
(25 Jahre)



Vot.
F. Broß
Zeitwirtsch.
Tb. 11. 5.
(25 Jahre)

Familiennachrichten

Tbhsenhütte

Berw.: Geburten: Ein Sohn: Hermann Gumann. — Krankenl.: Geburten: Eine Tochter: Reinold Reinerb. — So.: Geburten: Ein Sohn: Leonhard Sieberst. — Thomasw.: Geburten: Margarete Vafel. Sterbef.: Ehefrau von Anton Bloch. — Martinw. II: Geburten: Ein Sohn: Erich Krause. Sterbef.: Tochter von Aug. Erlowst. — Steinf.: Sterbef.: Ehefrau und Tochter von Josef Wahl. — Schraubenf.: Sterbef.: Zwei Söhne von Leo Wojnowski. — Zur. II: Geburten: Eine Tochter: Franz Kollegger. — Zur. V: Geburten: Ein Sohn: Josef Kowalski. Sterbef.: Ehefrau von Jakob Willen. — Mechw.: Geburten: Eine Tochter: Konrad Jegerst. — Maschinenb. Krafftal.: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Dieking. — El. Zentr. n. Stromb.: Geburten: Ein Sohn: Franz Bartkowiak. — El. Hauptw.: Geburten: Ein Sohn: Robert Geyner. — Elektr. Stahlw.: Geburten: Ein Sohn: Franz Schaidler. Eine Tochter: Wilhelm Biermann, Wilhelm Haserand, Franz Jendrzewski. Sterbef.: Ehefrau von Hermann Arzbächer, Johann Hammet. — Maschinb. II: Geburten: Ein Sohn: Andreas Salden. Sterbef.: Ehefrau und Tochter von August Fischer. — Eisenb.: Geburten: Augustin Gerbatowski, Leo Stelbis. Geburten: Ein Sohn: Günter Sühmlich, Johann Krißmann. Eine Tochter: Johannes Rüttmann, Konrad Schinke, Theodor Gilmann. Sterbef.: Ehefrau und Tochter von Johann Smerka. — Hafen.: Geburten: Eine Tochter: Franz Börr. — Eisenb. - W.: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Klaser, Wilhelm Puderbach. Eine Tochter: Anton Bednarek, Heinrich Grimm. — Metallura. Abt.: Geburten: Ein Sohn: Alfred Möller. — Wirtschaftsb.: Sterbef.: Ehefrau von Johann Leuzen.

Hütte Ruhrort-Weiderich

So.: Geburten: Friedrich von Wipfen. Geburten: Eine Tochter: Johann Baranowski. — Martinw.: Sterbef.: Ehefrau und Tochter von Heinz Maack, Sohn von Josef Mausbach. — Preßh.: Geburten: Ein Sohn: Hermann Beckmann, Peter Seifina. — Salz w.: Sterbef.: Ehefrau von Hubert Storms. — Kleineisenb.: Sterbef.: Ehefrau und Tochter von Gerhard Saß. — Elektrob.: Sterbef.: zwei Töchter von Alois Zimmer. — Hauptwerkst.: Geburten: Eine Tochter: Helmut Räder, Heinrich Schollen. — Verl.: Sterbef.: Ehefrau von Heinrich Cornelius. — Maschinenb.: Sterbef.: Ehefrau von Adolf Nische. — Verl.: Geburten: Luise Schindler. — Banab.: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Kute. — Maschinenb. Stahlwalzwerk: Geburten: Eine Tochter: Arthur Raubel.

Niederrheinische Hütte

Salzw.: Geburten: Karl Lingemann. Geburten: Eine Tochter: August Katanel. — Elektr. Z.: Sterbef.: Ehefrau von Stefan Szudinski. — Hütte Vulkan: Geburten: Eine Tochter: Karl Stockamp.

Wohnungstausch

Miete: Vier-Zimmer-Wohnung, abgeschl. (Etag. Part.) mit Werkstom, Waschküche, Keller, Trockenständer und Stall. Miete 34,50 RM.
Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, mögliche Neubau.
Julius Giersteben, Dg.-Weed, Alsumer Straße 37.



Aus dem Kreise unserer Gefolgschaft haben den Heldentod für Führer und Reich:

Untersoffizier Heinrich Thomas
kaufm. Angestellter in der Geschäftsbuchhaltung, gefallen im Mai 1942 im Alter von 32 Jahren
Matrosengefreiter Heinrich Piesfeld
Schreiner in der Zuchterei V der Tbhsenhütte, gefallen im Mai 1942 im Alter von 20 Jahren
Schütze Hubert Storms
Zuchtungsarbeiter in der Zuchterei I der Hütte Ruhrort-Weiderich, gefallen im März 1942 im Alter von 20 Jahren
Obergreiter Karl Friedland
Elektriker im Elektrobetrieb der Hütte Ruhrort-Weiderich, gefallen im März 1942 im Alter von 28 Jahren

H-Sturmmann Friedrich Grunert

Schmied im Walzwerk der Niederrhein. Hütte, gefallen im Mai 1942 im Alter von 22 Jahren
Wir werden das Andenken unserer bis in den Tod getreuen Arbeitskameraden stets in hohen Ehren halten.
Betriebsführung und Gefolgschaft der August Thhsen-Hütte AG.



Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Hermann Schumacher
Bürovorsteher in der Abt. Wirtschaftsbetriebe, † 27. Mai 1942 nach siebenunddreißigjähriger Tätigkeit im Alter von 51 Jahren
Rudolf Diddel
ehemaliger Wagenschreiber im Eisenbahnbetrieb der Tbhsenhütte, seit 1. Januar 1933 nach achtzehnjähriger Tätigkeit im Ruhestand, † 20. Mai 1942 im Alter von 74 Jahren
Franz Hjelburg
ehemaliger Zimmermeister in der Bauteilung der Hütte Ruhrort-Weiderich, seit 1. Oktober 1941 nach fünfundsiebzigjähriger Tätigkeit im Ruhestand, † 2. Juni 1942 im Alter von 71 Jahren
Maximilian Bittner
Gießer im Thomaswerk der Tbhsenhütte, † 2. Juni 1942 nach siebenunddreißigjähriger Tätigkeit im Alter von 51 Jahren
Josef Wahl
Steinformer in der Steinfabrik der Tbhsenhütte, † 2. Juni 1942 nach fünfundsiebzigjähriger Tätigkeit im Alter von 37 Jahren
Heinrich Krauthoff
Maschinenwärter in der Zucht. IV der Tbhsenhütte, † 1. Juni 1942 nach fast einundzwanzigjähriger Tätigkeit im Alter von 53 Jahren
Ludwig Savelskaul
Vorarbeiter im Blechwalzwerk der Tbhsenhütte, † 2. Juni 1942 nach zwölfsähriger Tätigkeit im Alter von 51 Jahren
Heinrich Gatermann
Schlosser-Vorarbeiter im Maschinenbetrieb Kraftanlagen der Tbhsenhütte, † 2. Juni 1942 nach neunzehnjähr. Dienstzeit im Alter von 51 Jahren
Johann Hansen
Maschinenist im Maschinenbetrieb Kraftanlagen der Tbhsenhütte, † 2. Juni 1942 nach zwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 41 Jahren

Walter Fichtel
Schlosser-Vorarbeiter im Maschinenbetrieb Kraftanlagen der Tbhsenhütte, † 2. Juni 1942 nach siebenundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 57 Jahren
Wilhelm Deußen
Schlosser im Maschinenbetrieb Kraftanlagen der Tbhsenhütte, † 2. Juni 1942 nach zwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 46 Jahren
Matthias Jung
Oberhaltungsleiter in der Abt. Elektr. Zentrale und Stromverteilung der Tbhsenhütte, † 2. Juni 1942 nach zweiundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von fast 51 Jahren
Wilhelm Person
Maschinenschreiber in der Banab. der Tbhsenhütte, † 6. Juni 1942 nach neununddreißigjähriger Dienstzeit im Alter von 69 Jahren
August Fischer
Hilfsschlosser im Maschinenbetrieb II der Tbhsenhütte, † 2. Juni 1942 nach siebenundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 43 Jahren
Theodor Feltz
Schlosser im Hafen der Tbhsenhütte, † 9. Juni 1942 nach einundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 44 Jahren
Adolf Nische
Kranführer im Maschinenbetrieb der Hütte Ruhrort-Weiderich, † 2. Juni 1942 nach zweiunddreißigjähriger Dienstzeit im Alter von 55 Jahren
Heinrich Anferhof
Kranführer im Maschinenbetrieb der Hütte Ruhrort-Weiderich, † 20. April 1942 nach fünfjähriger Dienstzeit im Alter von 36 Jahren
Anton Hasselberg
Schmalpurrangierer im Thomaswerk der Hütte Ruhrort-Weiderich, † 31. Mai 1942 nach vierjähriger Dienstzeit im Alter von 36 Jahren

Ehrendem Andenken!